

Riesfaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschrist: Tagesblatt Riesfa.
Fernruf Nr. 20.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des
Rates der Stadt Riesfa, des Finanzamts Riesfa und des Hauptzollamts Reichen, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postkonto: Dresden 1538
Stollze Riesfa Nr. 22

Nr. 185.

Donnerstag, 10. August 1922, abends.

75. Jahrg.

Das Riesfaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, monatlich 41.— Mark ohne Verlegerlohn. Einzelnummer 2.50 Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 89 mm breite, 8 mm hohe Grundschreibfläche (6 Silben) 6.— Mark; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Nachwehlungs- und Vermittlungsgebühren 2.— Mark. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konturs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesfa. Wichtigste Unterhaltungsbeilage „Ergähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Riesfaer oder der Verlegerungsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Sanger & Winterlich, Riesfa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Döhner, Riesfa; für Anzeigenbeil.: Wilhelm Dietrich, Riesfa.

Aufnahme der Getreide- und Mehlbestände in Mühlen, Bäckereien, Mehlhandlungen, sowie bei Getreideaufkäufern betr.

Durch die nach der Bekanntmachung des Kommunalverbandes vom heutigen Tage mit Wirkung ab 14. August 1922 eintretende Erhöhung der Mehl- und Brotpreise ergibt sich die Notwendigkeit, eine Nachbelastung des Untergrundes zwischen dem alten und neuen Preise für die Mengen an Getreide, Mehl, sowie Roggen- und Weizenbrot vorzunehmen, die sich am 13. August 1922 nach Geschäftsschluss in den Mühlen, Bäckereien, Mehlhandlungen und bei den Getreideaufkäufern befinden.

Alle Mühlen, Bäckereien, Mehlhandlungen und Getreideaufkäufer erhalten deshalb hiermit Aufforderung, über die am 13. August 1922 nach Geschäftsschluss, weiter aber auch zufolge einer Anordnung der Reichsgetreidekasse über die am 15. August 1922 abends nach Geschäftsschluss vorhandenen Bestände an

1. Roggen,
2. Weizen,
3. Gerste,
4. Roggenmehl 85 % i. G.,
5. Weizenmehl 85 % i. G.,
6. Gerstenmehl 75 % i. G.,
7. Roggenbrot,
8. Weizenbrot

frühestens bis zum 18. August 1922 unter Benützung der ihnen noch besonders zugehenden Vordrucke Anzeige an die Wirtschaftsstelle des Kommunalverbandes, Hindenburgstraße 34 zu erstatten.

Etwas für Rechnung Dritter eingelagerte Bestände sind nicht vom Lagerhalter, sondern vom Eigentümer anzugeben. Nicht mit anzugeben sind die in Mühlen eingelagerten Bestände der Reichsgetreidekasse.

Die Anzeigepflichtigen werden mit Nachdruck darauf aufmerksam gemacht, daß die vorhandenen Bestände auf genaueste anzugeben sind. Lediglich schätzungsweise Angabe der Bestände ist unzulässig.

Weiter wird allen Mühlen, Bäckereien und Mehlhändlern aufgegeben, alle bis zum 13. August 1922 nach Geschäftsschluss belieferten Brotmarken sorgfältig zu zählen, in vorgeschriebener Weise zu bündeln und zu schmären und hierauf sofort und spätestens bis zum 18. August 1922 an die Wirtschaftsstelle des Kommunalverbandes einzuliefern.

Der Kommunalverband wird nunmehr nach Ablauf des Wirtschaftsjahres für jeden einzelnen Betrieb eine Nachprüfung dahingehend vornehmen, ob der unter Berücksichtigung der seit 15. August vorigen Jahres zugewiesenen erhaltenen Mengen und der abgelieferten Marken sich errechnende Sollbestand mit dem angegebenen Istbestand übereinstimmt. Für etwaige Fehlmengen werden die Betriebsinhaber ersatzpflichtig gemacht werden.

Bei nachgewiesener unrichtiger Angabe der Bestände wird der Kommunalverband über die unrichtige Angabe mit Strafverfolgung durch die Staatsanwaltschaft ev. auch mit Schließung des Betriebes gegen die Betriebsinhaber vorgehen.

Rumderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Bekanntmachung werden auf Grund von § 49 des Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide aus der Ernte 1922 vom 4. Juli 1922 bestraft.

Großenhain, am 9. August 1922. 427 I. Die Amtshauptmannschaft.

Brot- und Mehlversorgung im Erntejahr 1922/23.

Auf Grund § 35 des Reichsgesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide vom 4. Juli 1922 — Reichsgesetzblatt Seite 549 Nr. — wird hinsichtlich des vom Kommunalverband wieder zu bewirtschaftenden Brotgetreides (Umlagegetreides) folgendes bestimmt:

I. Brotarten.

1. Der Bezug und die Abgabe von Brot (Roggen- und Weizenbrot), sowie Roggen- und Weizenmehl darf nur gegen Brotmarken mit dem Aufdruck „Kommunalverband Großenhain“ erfolgen.

2. Es werden 3 verschiedene Brotmarken, und zwar über 4 × 1900 gr — 15 Pf., 100 gr, 4 × 3 — 12 Pf., und über 4 × 1 — 4 Pf., lautend, ausgegeben.

Die Brotmarken über 4 × 1900 gr enthalten 4 Querstreifen zu je 4 Abschnitten, von denen

3 auf je 1 Pf., Roggenbrot oder 420 gr Weizenbrot oder 300 gr Mehl und 1 auf 100 gr Roggenbrot oder 240 gr Mehl

lauten.

Die Querstreifen der übrigen Brotmarken lauten entsprechend dem Werte der Marken bei 12 Pf., auf 3mal je 1 Pf., Roggenbrot oder 420 gr Weizenbrot oder 300 gr Mehl, bei 4 Pf., auf 1mal je 1 Pf., Roggenbrot oder 420 gr Weizenbrot oder 300 gr Mehl.

Die einzelnen Abschnitte der Brotmarken haben durchlaufende Gültigkeit für alle 4 Wochen jeder Brotscheine.

3. Die Brotmarken haben nur Gültigkeit für alle Verkaufsstellen des Kommunalverbandes Großenhain.

Für den Grenzverkehr mit den Bezirken der Amtshauptmannschaften Dresden-N., Riesa, Weissen, Oschatz bleibt es bei den bisherigen Bestimmungen.

4. Die Brotmarken bleibt bis auf weiteres dieselbe wie bisher, es erhalten also Kinder unter 1 Jahr 1 Pf., Brot, oder die Kinder vom 2. bis zum erfüllten 6. Lebensjahr 3 Pf., Brot, entsprechende alle übrigen Personen 1900 gr (3/4 Pf., Brot) Mehlmenge.

II. Brotartenbezug.

5. Zum Bezuge von Brotmarken sind alle Personen berechtigt, die sich im Gebiete des Kommunalverbandes Großenhain aufhalten, soweit nicht nachstehend etwas anderes bestimmt ist.

Schwer- und Schwerarbeiterzulagen werden nicht mehr gewährt.

6. Die Ausgabe der Brotmarken erfolgt durch die Gemeindebehörden oder die von diesen damit betrauten Markenausgabestellen.

Für die Berechnung des Alters nach Ziffer 4 ist der Ausgabestag maßgebend. Neugeborene Kinder treten mit dem Tage der Geburt in die Brotversorgung ein.

Das Alter ist auf Erfordern durch Vorlage des Familienstammbuchs oder des Geburtscheins nachzuweisen.

In Fällen von Meinungsverschiedenheiten mit der Ausgabebehörde über den Markenbezug ist die Vermittlung des Kommunalverbandes einzuholen.

7. Zwiebackmarken werden nicht mehr ausgegeben, da Zwieback im freien Verkehr zu haben ist.

8. Fällt eine Brotartenbezugsberechtigte Person durch Tod oder Eintritt in einen sie betrieblenden Betrieb — siehe Ziffer 11 — fort, so ist dies unter Rückgabe der nicht verbrauchten Brotmarken bzw. Abschnitte frühestens am nächstfolgenden Werktage der Ausgabebehörde zu melden. Meldepflichtig ist der Haushaltungsvorstand oder sein Stellvertreter.

Aufnahme und Entlassung einer Brotartenberechtigten Person in oder aus einem sie betrieblenden Betrieb ist von der Verwaltung oder dem Betriebsinhaber der Gemeindebehörde des Wohnortes des Betroffenen anzuzeigen.

9. Bei dem Wechsel der Wohnung innerhalb des Bezirkes des Kommunalverbandes oder dem Bezug nach Orten außerhalb des Bezirkes ist nach der Bekanntmachung vom 26. Juli 1921 — Lebensmittelversorgung bei Ausfallswechsel — zu verfahren.

10. Gastwirtschaften und diesen gleichstehende Betriebe erhalten für ihren Betrieb keine Brotmarken.

Sie werden wegen des Bezugs von Brot und Mehl auf die im freien Verkehr befindlichen Erzeugnisse verwiesen.

11. Sonstige Betriebe, die dauernd eine wechselnde Anzahl von Personen von beschränkter, insbesondere **Alten- und Krankenanstalten, Kliniken, Arbeitshäuser, Erziehungsanstalten und dergl.** erhalten die nach Ziffer 4 auf die von ihnen besetzten Personen entfallenden Brotmarken zugeteilt, soweit die Inzassen nicht als Selbstverfänger gelten.

12. Angehörige der Reichswehr und Landespolizei, die ihre Verpflegung nicht in Natur von der Beeresverwaltung bzw. ihrer Dienststelle beziehen, erhalten die für sie vorgeschriebene Ration.

13. Wer unbefugt Brotmarken entnimmt oder mehr Brotmarken entnimmt, als ihm für seinen Haushalt zukommen, hat außer der Verurteilung zu gewärtigen, daß ihm die soviel erhöhten Brotmarken bei den nächsten Ausgaben gekürzt werden.

Verlorene Marken werden nicht ersetzt.

14. Selbstverfänger erhalten keine Brotmarken.

Als Selbstverfänger gelten die Unternehmer des landwirtschaftlichen Betriebes, die Angehörigen seiner Wirtschaft, Naturalberchilte, soweit sie als Lohn oder Lohngebühre (Mitteln, Auszug, Ausgebühre, Leibzucht) Getreide oder daraus hergestellte Erzeugnisse zu beanspruchen haben, ferner alle im landwirtschaftlichen Betriebe ganz oder überwiegend beschäftigten Personen während der Dauer der Beschäftigung, sowie deren Angehörige, soweit sie mit ihnen im gleichen Haushalt leben und nicht in anderen Betrieben beschäftigt sind.

Hierüber ergeht noch besondere Verfügung an die Gemeindebehörden.

Verfahrensberechtigt sind ferner nicht Personen, bei denen nach ihren eigenen oder nach den Einkommensverhältnissen dessen, der ihnen Unterhalt und gemeinsamen Haushalt zu gewähren hat, ein Bedürfnis, Brot im Wege der öffentlichen Versorgung zu erhalten, nicht anerkannt werden kann. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft erläßt im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen und mit Zustimmung des Reichsrates hierüber noch die näheren Bestimmungen.

Bis zum Erscheinen dieser Bestimmungen verbleibt es bei der bisherigen Regelung.

15. Ueber die Ausgabe der Brotmarken sind von den Ausgabestellen wie bisher die vorgeschriebenen Listen zu führen.

III. Backwaren.

16. Roggenbrot darf nur in Stücken von 3 oder 6 Pfund und von 1900 gr ausgegeben werden.

Dieses Gewicht muß bei je 10 Stücken 24 Stunden nach der Entnahme aus dem Backofen im Durchschnitt vorhanden sein und ist auf dem Brot in geeigneter Form anzubringen.

17. Wer auf den Bezug von Weizenbrot angewiesen ist, hat sich wegen des Bezugs und insbesondere auch wegen des Gewichtes desselben mit einem Bäcker ins Vernehmen zu setzen.

18. 100 kg Roggenmehl müssen eine Ausbeute von 136 kg Roggenbrot und 100 kg Weizenmehl eine Ausbeute von 132 kg Weizenbrot ergeben.

Es dürfen sonach zu 1 kg Roggenbrot höchstens 733 gr und zu 1 kg Weizenbrot höchstens 757 gr Mehl verwendet werden.

19. Eine Verwendung von Streckungsmitteln bei der Herstellung von Brot, welches der Verbrauchsregelung unterliegt, ist ausdrücklich untersagt.

IV. Mehlbezugscheine.

20. Bäcker und Händler erhalten Mehlbezugscheine nur gegen die Zurückgabe der vom 14. I. d. M. ab, an vereinnahmten Brotmarken und zwar sind diese abgedrückt in Bäckchen zu 100 Stück geföhrt an die Wirtschaftsstelle des Kommunalverbandes, Hindenburgstraße Nr. 34, einzuliefern. Von dieser werden die Bezugscheine erteilt.

Es empfiehlt sich, die Brotmarken, wenn sie nicht durch Boten gebracht werden, unter „Einschreiben“ einzuliefern, da für die auf dem Wege zur Wirtschaftsstelle etwa in Verlust geratenen Marken kein Ersatz gewährt wird.

Bäcker und Händler haben die eingehenden belieferten Brotmarken durch **starke Kreuz- oder Querstriche mit schwarzer Tinte oder unverwischbarem Tintenstift** zu entwerfen. Die eingehenden belieferten Marken sind sorgfältig unter sicherem Verschluss zu verwahren.

Die Entwertung und sichere Verwahrung der belieferten Marken liegt auch im Interesse der Bäcker und Händler selbst, da ihnen für abhanden gekommene bzw. gestohlene Marken Ersatz nicht gewährt wird, ihnen also das diesen Marken entsprechende Mehl fehlen würde.

Seltens des Kommunalverbandes, an den die Brotmarken zwecks Bezugs von Mehl abzuliefern sind, werden Mehlbezugscheine nur auf Grund vorchriftsmäßig entwerteter Marken ausgestellt. Auf nicht bzw. nicht in der vorkstehend vorgeschriebenen Weise entwertete Marken wird Mehl nicht ausgebilligt.

Bei etwa notwendig werdenden Nachprüfungen in den Bäckereien vorgefundene, nicht in der vorkstehend vorgeschriebenen Weise entwertete Brotmarken werden ohne Zustimmung von Mehl eingezogen.

21. Mehl darf an Bäcker, Händler und diesen gleichartige Betriebe nur gegen Mehlbezugscheine abgegeben werden.

22. Die Bezugscheine wird von der Wirtschaftsstelle des Kommunalverbandes bestimmt und in den Mehlbezugscheinen angegeben.

Wünschen der Bäcker auf Zuweisung von Mehl aus einer von ihnen bezeichneten Mühle wird hierbei im Rahmen des der betreffenden Mühle zustehenden Kontingents Rechnung getragen werden.

Die Bezugscheine (Mühlen) haben die Bezugscheine sorgfältig aufzubewahren.

23. Alle Mühlen, Bäcker, Kleinhändler haben die Pflicht, am 15. jeden Monats eine Mehlverbrauchsangabe nach vorgeschriebenem, ihnen vom Kommunalverband ausgegebenem Muster auszufüllen und bis spätestens 17. jeden Monats an die Wirtschaftsstelle des Kommunalverbandes einzuliefern.

Die Nachweisung muß den tatsächlich vorhandenen Gewichten entsprechende maßhaltsgemäße Angaben darüber enthalten

a) bei Mühlen, welche Mengen Getreide, Mehl usw. sie erzeugt, erworben, verboden, verankt und noch im Besitze haben,

b) bei den übrigen Anzeigepflichtigen, welche Mengen Mehl sie zugekauft, verankert, verboden und noch im Besitze haben.

24. Der Kommunalverband Großenhain hat das Recht, die Richtigkeit der Bestandsangaben jederzeit durch verpflichtete Beamte oder Angestellte nachzuprüfen und deshalb die Betriebs- und Vorratsräume der Anzeigepflichtigen betreten und deren Bücher einsehen zu lassen.

V. Ausmahlungsverhältnis, Mehl etc.

25. Brotgetreide ist wie bisher zu 85 % auszumahlen.

Die Mühlen sind verpflichtet, außer dem in vorchriftsmäßiger Weise ausgemahlten Mehl 11 % Mehl an den Kommunalverband abzuliefern. Für etwaige Fehlmengen haben die Mühlen durch Lieferung freien Getreides Ersatz zu leisten.

Alle im Bezirk des Kommunalverbandes vorhandenen Mühlen haben, soweit sie nicht nach kaufmännischen Grundrissen Buch führen, Ein- und Verkaufsbuch, sowie Lagerbuch nach den bei der Amtsblattdruckerei in Großenhain käuflich zu entnehmenden Vordrucken zu führen.

26. Die abfallende Mehl soll den Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe, die Umlagegetreide abgeliefert haben, zugeteilt werden. Hierüber ergehen noch weitere Bestimmungen.

VI. Höchstpreise für Mehl und Brot.

27. Für den Verkauf von Mehl und Brot sind folgende Höchstpreise festgesetzt worden:

war. — In der Umgebung von Weizsäcker, Glatzau und Waldenburg sind im Laufe der letzten Tage ...

Oderan. Schwer verletzt aufgefunden wurde am Montag früh am Bahnwärterhäuschen am ...

Riederplatz bei Weizsäcker. Der Gemeinderat hat einstimmig beschlossen, die nachstehenden Straßen umzubenennen ...

Flauen i. B. In einer Nacht Ende März d. J. war die Feuerwehr durch Einbrechen der Glascheibe eines ...

Rachitz. Die Mauerungsverordnungen erfahren in diesem Jahre ganz betrübliche Erhöhungen ...

Wursen. Zur Ausführung des Reichsmietengesetzes hat der Stadtrat folgende Beschlüsse gefasst: 1. für den Rindendienst 15 Proz. ...

Leipzig. Am 3. August, morgens zwischen 7 und 8 Uhr, erlitten in der Grasslstraße 26 III vor der Wohnung des Arbeitgebers ...

Sobanleipzig. Ein graufiges Unglück betraf die Familie des Bergmanns Richter, der vor wenigen Tagen in dem Welsch-Rohlenwerk verunglückte ...

Dresdner Landgericht.

Prosess Warmitz — Dr. Nieprach.

—g. Die Verhandlung konnte erst in später Abendstunde zu Ende geführt werden. Aus der Vernehmung der Angeklagten ist noch besonders erwähnenswert, daß Dr. Nieprach vor seiner Tätigkeit als Richter zu Dresden nahezu zehn Jahre lang in ...

wärlicher Welle gehandelt, gerade Dr. Nieprach hat als Strafrichter genau gewußt, was los war und worauf es angekommen sei ...

Die verunglückte Kofferreise im Eisenbahn-Wägetwagen.

Der Bürogehilfe Max Steinacker, 21 Jahre alt, und sein 1 Jahr jüngerer Bruder, der Arbeiter Paul Steinacker, beide in Wursen wohnhaft, waren seit längerer Zeit arbeitslos ...

Neubestellungen auf halben August

zum Besuche des Riesaer Tageblattes nehmen alle Zeitungssträger und zur Vermittlung an diese die Tagesblatt-Geschäftsstelle, Goethestraße 59 (Fernsprecher 20) entgegen ...

Vermischtes.

28000 Opfer einer Taifunkatastrophe. Neuer wieder aus Ostindien: Die Verluste von 28000 Opfern der Taifunkatastrophe ...

Erdbeben in Tirol. Am Mittwoch vormittag um 10,35 Uhr wurde in Innsbruck ein leichter, einige Sekunden dauernder Erdstoss verspürt ...

Eisenbahnunglück in Polnisch-Oberschlesien. Aus Sobrawa wird gemeldet: Der von Sobrawa nach Glatz am 1. August abgehende Personenzug Nr. 1150 entgleiste kurz vor Glatz ...

Tropische Hitze im hohen Norden. Mit Erfreuen hört man, daß während wir hier über den normalen Sommer klagen, in jenen Gegenden, in denen nach unserer Vorstellung kaum vor Juli die Eisdecken schmelzen ...

Wert- und Schmuckdiebstahl im Betrage von einer Million Mark wurden Mittwoch nachmittag in einem Hotel am Kurfürstendam in Berlin einem ausländischen Ehepaar während eines Ausganges gestohlen ...

Schweres Automobilunglück. Auf der Rößlener Chaussee hat sich bei Karwitz ein schweres Automobilunglück ereignet. Dort wurde ein Chauffeur auf umgestürzten Kraftwagen gefunden, unter dem der Kaufmann ...

Dreißig Milliarden zu gewinnen! Aus Moskau wird berichtet: Auf Grund eines Gesetzes der Sowjetregierung, das die Veranstaltung von ...

Was sind Retoritionen? Die Franzosen sind nie um schöne Namen verlegen, wenn sie mit besonders unaangenehmen Maßnahmen bedrohen ...

Wenn in unserer blumpen Sprache „Erpressungen“ heißen könnten, „Retorition“ ist ein französischer Terminus technicus des Völkerrechts ...

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 10. August 1922.

Volnars Rückfragen in Paris. London. Volnars hat, wie der Sonderberichterstatter der „Wolffschen Zeitung“ zuverlässig erzählt, beim Pariser Kabinett angefragt, ob er ein neues Programm ...

London: das Ende Volnars. Paris. In diesen politischen Kreisen ist man wegen der Haltung Volnars sehr verstimmt. Man wirft ihm vor, daß er nicht umgefallen sei und die Nationalisten ...

Ueberfliegen der Hühner.

Wegen das Ueberfliegen von Hühnern, die auf engbegrenzten Ausläufen gehalten werden, gibt es verschiedene Mittel. Von manchen Geflügelzüchtern wird das ...

181. Landeslotterie. 3. Klasse. 1. Zug. 9. August.

(Ohne Gewähr.)

30000:	56254 61399
20000:	37782 107854
10000:	28483 80792 110078
5000:	21987 45189 57049 57093 71407 95843
120282:	
5000:	17048 40161 46453 65189 89839 96127 103705
2000:	26226 27506 33018 51992 55558 82005 82862 82939 88598 94842 104188 113058 123057
1000:	594 1608 2650 3981 5334 5579 6038 6554 8017 8110 8610 9255 9342 9413 9824 10365 10667 12937 12943 14186 15243 15259 18469 18445 18845 21153 21282 22358 22495 23904 23941 24064 24618 25418 25549 26081 26578 26670 29370 29756 30876 31634 31788 31867 32742 32940 33004 33144 33796 35816 35507 35831 35891 36909 37992 38840 40508 41263 41890 41444 42323 48851 44511 45418 46164 47401 47837 48223 48405 48511 48732 49932 49510 49708 51334 51736 52272 53853 54921 55857 58326 57061 57281 57858 58063 59660 61018 61416 61879 61909 62330 62860 65372 68642 68724 67254 67808 67816 70178 70239 70952 71432 72585 75102 78968 75428 78786 77121 78090 78854 78705 79016 79714 80134 80789 82191 82338 82408 82807 84549 84558 85016 85247 85332 85590 86801 87420 87428 87636 88114 88288 88398 89896 90626 90689 92639 93104 93646 93828 94601 94865 95592 96455 97558 97804 97884 99642 100849 100999 101124 101628 101667 102893 104120 104707 105235 105492 105825 107419 107454 109065 109447 110233 110797 111587 112253 115381 115926 118869 117710 118008 118876 118884 119144 119255 120415 122289 122849 123068 128625 124103 124197 124474 124486 125548 126640 125842 126003 126912 127019 127924 128098.

Kirchennachrichten.

Widerau. Heute Gloriosa. Freitag Abendsgottesdienst-Vorbereitung. Am Sonntag 10 Uhr Festgottesdienst.

Hamburger Sorgen.

Hamburg, Anfang August.

Den auf jeden Fall zweifelhaften Salustafreden gedenken sich für Hamburg besonders fühlbar, auch die entsprechenden Sorgen. Sorgen nicht nur wirtschaftlicher Art. Der Salustafreden steht Tag um Tag neue Menschenkränne aus dem Ausland her. In den guten und dementsprechend teuren Weinlokalen, beim Frühstück und beim Mittagessen, das nach englischer Sitte des Abends in Hamburg angenommen wird, hört man mehr ausländisch als deutsch sprechen. Aber auch in der Gegend, auf der weltberühmten Reeperbahn St. Paulis überwiegt das fremdländische Element. Es ist viel minderwertige Menschenware, die sich hier herumtreibt; Bars und Diefen mit samt ihren weiblichen Inhabern mögen ihre Freude haben an den Fremden aus dem Norden, von „drüben“ und aus Asien, denen der Dollar und die Krone so leicht aus der Tasche springt, dabei läßt sich auf jubeln und die Nächte gehen rasch herum. Aber die übrigen Einheimischen leben sie mit gemischter Freude. Vor allem die Polizei, die viel Mühe an Schichten hat, bei denen immer rasch das Messer gezogen wird, und die ihre anstrengteste Aufmerksamkeit zu richten hat auf allerhand dunkles Gesindel, das mit dem großen Fremdenstrom einschwimmt und in dem verworrenen Gestrübe St. Paulis, in den vielwinkligen alten Häusern, in den dumpfen Kellern Unterschlupf sucht und findet, um von hier aus seine Piratenzüge zu unternehmen.

In den mannigfaltigen Formen. Da sind Schieber, die in einem ständigen Kaufen und Verkaufen irgendwelcher Ware begriffen sind und wobei natürlich ihre Taschen sich leicht füllen, noch die Anständigen. Dunkel sind schon die Existenzen, die Kopf an an den Mann zu bringen suchen oder die gar ihre Opfer mit dem betäubenden Gift in Schlaf bringen und sie dann austraben, — ausplündern oft bis aufs Hemd. Auch Opium spielt eine Rolle hier. So Chinesen sind, ist auch dieses Gift der Rauchkränne im Handel. Immer wieder berichten die Zeitungen, daß die

Polizei eine „Wahlzettel“ ausgegeben habe, wenn bezügl. den hinter dem Deckmantel einer chinesischen Wäscherei, die bald hier, bald da einmal aufgemacht wird für die Bedürfnisse der schlafgigen Gasse — um dann ebenso wieder vom Erdboden zu verschwinden, sobald nur die Polizei das dunkle Geheimnis gelüftet hat. Aber auch die allgemeine Unsicherheit nimmt in erschreckendem Maße zu. Selbst in belebten Gegenden scheint das Gesindel nicht mehr vor Raubzügen zurück, bei denen das Messer, der Schlagring oft eine gefährliche Rolle spielen. Die Ordnungspolizei hat in der letzten Zeit ein großes Netz an Arbeit zu leisten, das nicht immer mit Liebe gelohnt wird, da die „Grünen“ gerade in der Gegend nicht viel Unterstützung finden, sondern im Gegenteil häufig genug sich einer plötzlich aus dem Dunkel auftauchenden Notie gegenübersehen. Hin und wieder versucht man es mit wohlorganisierten Missetätigen, deren Ausbeute an dunklen Existenzen meist ganz überraschend ist, daß man sie ruhelose in Stadthaus transportieren muß.

Noch andere Sorgen hat der Hamburger augenblicklich — Sorgen, die jeder, der das Stadtbild Hamburgs kennt und liebt, mit ihm teilen muß. Denn das unvergleichlich schöne Elbufer, auf der Elbchauffee von Hamburg durch eine Reihe von Villenvororten führt, ist im Besitz verhandelt zu werden. Die ausgedehnten Parks, die, abgesehen fürstliches Privatbesitzum reicher Hamburger mit der größten Freimütigkeit der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt werden, diese herrlichen Stätten mit den schönsten Baumgruppen, schöne Stätten alter Gartenkultur, mit idealen Aussichtspunkten auf die Elbe, auf Binnenwerder, auf die sanfte Kette der Darbarger Berge, und wiederum ein wundervoller Anblick für die Elbfahrer — diese Parks werden jetzt nach und nach verkauft. Ihren Besitzern wurden sie — auch das ein trauriges Zeichen der Zeit — allmählich zu unerschwinglichen, weil nutzlosen Luxusobjekten. Verhandlungen mit der Stadt Altona, die diese Parks der Volkswohlfahrt erhalten wollte, zerfielen sich, und nun werden diese berühmten Parks — Friedris Park, Donners

Park — zu Spekulationsobjekten. Die Baumbehalte fallen nach und nach der Axt zum Opfer. Häuser, rasch und billig gebaut, wie die Zeit es will, wachsen statt dessen aus dem Boden heraus — die Ruhe ist fort, die Schönheit verloren.

Sport.

Nieser Sportverein. Die Hgammannschaft des NSD. empfängt am kommenden Sonntag die 1. Mannschaft des S. V. Rudika e. V. 04, Hagen, in einem alten Rückspiel. Die Rudikenseit verfügt über gutes Können. Ihre 9 Jahre lang innegehabte Gaumeisterschaft gibt wohl ein berechtigtes Zeugnis davon. — Die heimliche Ulaeß, die am vergangenen Sonnabend gegen den Ulaeßmeister Concordia-Blauen nach schönem Kampfe mit nur 0:2 verlor — das 1. Tor war ein Selbsttor — wird alles daransetzen müssen, um das Spiel für sich zu entscheiden.

Spielvereinigung 2. Mannschaft trägt am Freitag 17 Uhr in Haderau gegen Sportverein 1. das fällige Rückspiel aus. Die 1. Mannschaft tritt als Gegner der gleichen Vereinsmannschaft am Sonntag nachmittag in Haderau 8 Uhr an.

Bei der zweiten Höhenprüfung in Neapel starteten zwei Bewerber von den vier gemeldeten. Sordl wurde mit 5500 Metern Erster. Zimmermann legte die beiden Strecken um den turkischen Vokal in 17 Stunden 8 Minuten und 55 Sekunden, Sclier in 17 Stunden 38 Minuten und 55 Sekunden zurück. Die Klassifikation ist vor dem Eintreffen des Protokolls aus Valermo nicht endgültig.

Gordon-Bennett-Fliegen. Der amerikanische Ballon „Uncle Sam“, Pilot Doneywool, ist am 7. August 40 km östlich Budapest im Kreise Bekt bei dem Dorfe Taplo-Györge gelandet. Die durchflogene Strecke beträgt 1000 km, jedoch Blenaine, Frankreich, geschlagen sein wird.

Zentral-Lichtspiel-Theater Gröba.

Heute unabweislich letzter Tag: Die Abenteuerin von Monte Carlo 2. Teil: „Marokkanische Nächte“
Freitag bis Montag das große Monumentalfilmwerk
Lotte Neumann **Das Spiel mit dem Weibe** Lotte Neumann
Ferner: **Das Staatsbegräbnis Dr. Rathenaus.**
Als Lustspiel: „Chaplin bei der Feuerwehr“, der populärste Komiker der Welt. — Man beachte bitte den Klammere-Ausgang Wettinerstraße.
Vorführungen werktags 7 und 9 Uhr, Samstag 7 Uhr, Sonntag ab 4 Uhr.
Um gütigen Zuspruch bittet die Besitzerin Anna Jach.

Kammerlichtspiele
Hauptstraße
Heute unabweislich letzter Tag:
Dr. Mabuse, der Spieler I. Teil.
Verlängerung unmöglich!
Ab morgen Freitag:
Dr. Mabuse, der Spieler II. Teil
Inferno
ein Spiel von Menschen unserer Zeit.
Der 2. Teil dieses Films ist noch interessanter, schöner und ergreifender als der 1. Teil, und auch verständlich für diejenigen, welche den ersten Teil nicht gesehen haben.
In Künstlerkapelle
bestehend aus Klavier - Geige - Geige - Cello.
Täglich Anfang 8 und 9 Uhr.
Sonntags ab 3 Uhr.
Um recht regen Besuch bittet
der Besitzer S. March.

Warnung!
Warne hiermit jeden, Frau Margarete Klossch geb. Well in Nies, Parkstraße 21, etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich für nichts aufkomme. Willy Klossch, Hundst. 1e.

Reisekollege,
der in Nies Montag 1/3 Uhr nachts abhien, 2 Stunden nach Heimatsort ging, wird gebeten, irrt. angeleg. Manuskripten mit Goldstücken an Eduard Wils, St. Bad Wildungen, Hauptstraße, einzuliefern.

Von meinem Feld in Merzdorf sind ankommende Körnerfrüchte i. größtem Umfange geerntet worden. Ich sichere demjenigen

1000 Mark Belohnung
zu, der mir den Dieb so nachweist, daß ich ihn gerichtlich belangen kann.
Louis Schneider, Baumeister.

Ja, deutscher Schäferhund angelassen. Gea. Futter- und Inseratenkosten abh. bis Montag 14. 8. Alfred Schuler, Bäckerei Poppin Schliefeld, lieg. geblied. W. Pöchner, Gärtnerrei.

Möbl. Zimmer
bei best. Familie zu verm. Gest. Off. erb. u. L Y 9286 an das Tageblatt Nies.

Unabhängige, saubere Frau od. jg. Mädchen als **Aufwartung gesucht.**
Promenaden-Café.

Aufwartung
für sofort gesucht.
Su. erfr. im Tagebl. Nies.

Aufwartung
für vormittags gesucht
Goethestraße 60.

Nett. Mädchen
zum Kaffeelocher zum 15. August, desgleichen ein junges

Hausmädchen
für Privat gesucht.
Wettiner Hof.

Eine Frau od. Mädchen wird für vormittags zum Reinigen oder ein Mädchen als Aufwartg. i. vorm. gesucht. Su. meld. Tichte, Gröba, Nies, Str. 11

Schmier-Seifen-Vertretung
an rührige Vertreter aller oys zu vergeben.
Hoher Verdienst!
Off. u. F D 983 Invaliden- dant Leipzig.

Rohschlächtere Schützenstr. 19.
Morgen Freitag sowie Sonnabend **Fleischverkauf.**
Tel. 278. Otto Gundermann.

Kaufe altes Gold u. Silber
zur eigenen Verarbeitung. Goldschmied Georg Schumann, Panitzstraße 44.

Fahrrad-Mantel = Schläuche
Ketten, Pedale und andere Zubehörteile billig zu verkaufen Hauptstr. 73, I. Winkler.

Einfach! Dauerhaft! Billig!
Diese drei Vorzüge genießen Sie beim Kauf einer Typenhebel-
Schreibmaschine „ROFA“

Einfachte, solide Büromaschine. Lieferung in einigen Tagen. Welt- gebendste Garantie. Erstklassige Heberer. Vertr.: Hans Thalheim, Geringswalde i. S., Hauptstr. 118.

Erfahrener Böttcher
gesucht.
GEG, Verwaltungsstelle Gröba a. Elbe.

Für Sohn achtbarer Eltern wird für Ostern 1923 gute **Lehrstelle in kaufm. Kontor** gesucht.
W. Offert. unt. N Y 9283 an das Tageblatt Nies.

Tüchtiger Rockschneider
für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.
Reinhold Ostmann, Schneidermeister.

Buchhalter (in)
abschluslicher, zum sofort. Eintritt gesucht.
Angebote unter G Y 9282 an das Tageblatt Nies.

Sonnabend, 12. d. M., vorm. 10 Uhr kommt im **Schlachthof ein Hund**
gegen sofortige Bezahlung öffentlich zur Versteigerung. Der Ratsherrschreiber des Rates d. Stadt Nies.

Ein gutgehender **Schmiede-Bentilator** preiswert zu verkaufen. Ein- und Verkauf **Karl Hofmann** Gröba, Tel. 462.

Ausfuhr erkl. in der Tagesblatt-Druckerei, Goethestraße 59

1 Stunde u. 6 Schippen
6 Woch. alt, 1450 Mark, verk. Leonhardt, Lommanischer Weg 11, Mittelhaus part.

Doppel-Bettstelle
mit Matratze zu verkauf. **Altestraße 13, 2. L.**
Eine große gebrauchte **Rinderbettstelle** mit Matratze zu verkaufen. Su. erfr. im Tagebl. Nies.

Ein Sofa
mit dunklem Eichenauflage und Spiegel, sowie eine schwarze Marmorplatte für Nachttisch, 89x42, preisw. zu verk. Anfr. u. K Y 9285 an Tagebl. Nies.

900 Stück mit Eisen beschlagene 50 cm lange **Anbindefähle** Stück für 3 Mark zu verk. **Kauf. Wilh. Pl. 21, Stb.**

Abgeputzte Mauerziegel zu verkaufen. Offert. u. J Y 9284 an Tagebl. Nies.

Untere Brunnenröhre, 5 m lang, zu verkaufen **Gohlis 30.**

Briteltausgabe
für August und Diefen- hände Freitag, 11. Aug., und Sonnabend, 12. Aug., vorm. von 7-12, nachm. 1-4 Uhr.
Hans Eudemig. Gröba, - Tel. 68.

Vereinsnachrichten
Ruderverein Nies e. V. Freitag, 11. August, 8 Uhr abends, Mitgliederversammlung im Bootshaus.
Verein Erzegebirge u. Vogtländer, Nies, Sonntag, 13. August, 1.15 nachm. Dampferausflug nach Diesbar. Wegen Lösen der Fahrkarte bitte 1/2 1 Uhr an der Dampfschiffhaltestelle einzutreffen. Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Stadtpark Riesa
Freitag, d. 11. August abends 8 Uhr
Extrakonzert
Leitung: E. Dünke.
Es ladet erachtet ein **Otto Weser.**

Café Promenade.
Morgen Freitag abend 7/8 Uhr
Konzert.
Klavier - Geige - Cello.

Bahnhof Weissig
Sonnabend, den 12. August, 8 Uhr abends
großes Konzert und Ball.

Wilhelm Jäger
Reinigungsanstalt und Färberei.
Umsärben und Reinigen von Fahnenstoffen
Dunstfärben von Decken, Seiden- u. and. Stoffen
Reinigen und Färben sämtl. Garderoben usw.
Waschen und Spannen von Gardinen.

Margarine
ff. Nuss- und Kochbutter
frisch eingetroffen, gibt noch zu billigstem Preis ab
F. Kohl, Wettinerstr. 29 (Hinterhaus).
Billigste Bezugquelle für Wiederverkäufer.

Pflanzen-Verpachtung
in der Gemeinde Zeithain findet am Sonntag, den 13. August, nachm. 2 Uhr im Gasthof zum Stern an dieselbe Einwohner statt.
Zeit b. a. n., 10. August 1922.
Der Gemeindevorstand.

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen und Warzen
besetigt schnell, sicher und schmerzlos
Gegen Fußschwell und Wundläusen Mukinol = Fußbad!
Central-Drogerie Oskar Förster.

Nervenleiden
Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, nervöse Herz- u. Magenleiden
Ausführliche ärztliche Broschüre kostenfrei.
T. Gebhard & Cie., Berlin, Potsdamerstr. 104 b.

Morgen früh **frische Seefische.**
Eugen Bürger.

Schälgurken
zu verkaufen Gröbel 10.

Metalbetten
Stahlmatr., Ruderbetten
dir. an Weis. Rat. 497 frei.
Eisenwerkfabrik Suhl (Thür.).

Achtung!
Muzüge Hofen
Arbeits-
Schuhe sehr preiswert
sowie Reinen- u. Baum-
wollwaren spez. Wett-
ränder in großer Auswahl.
Großabnehm. extra Preise.
Gebr. Sprung, Leipzig,
Werderstr. 16, Tel. 18184.

Achtung!
Lumpen, Papier, Knochen
Eisen, Altkapfer, Weifing
Blei, Zink usw.
kauft **Alfr. Mann,**
Elbstraße Nr. 1 im Hof.
Fernruf 612.

Bernichtet
werd. Rücken-
Husten
Schwaben, samt Brut m.
Ultras „Eiser“, 1 Dose
15 Mark. Zu haben: Zentral-
Drogerie, Nies (Elbe).

Frucht- und Wäschepresse
zu verkaufen.
Franz & Emil Müller,
Riesa-Merzdorf.

Mischung „Moccasan“
25% Bohnenkaffee
75% feinsten Kaffee-Extrakt
verbürgt Reinheit und
guten Kaffeegeschmack.
1/2 Pfund M. 50.00
1/4 Pfund M. 25.00
Nieser Kaffeeerzwerk
Adolf Bormann
Wettinerstr. 25. Tel. 444.

Gasthof Lentewig.
Sonnabend, den 12. 8. 22.
großes
Vereinsvergnügen
vom Regellub
„Fidèle Brüder“ Poppin.
Anfang 7 Uhr.
Gäfte herzlich willkommen.

Gasthof Gröba.
Reichner
Marionetten-Theater.
Dir.: Fam. A. Wänisch.
Freitag abends 8 Uhr:
Gr. Abchiedsvorstellung
Sonnabend für Kaiser,
Prinz Methusalem
oder:
Eine Nacht im Paradies,
Lustspiel.
Hierauf 2. Teil:
Variété.
Die heutige Nr. umfasst
8 Seiten.

Der „Bruch“.

Schon wieder wird in London mit dem Bruch der Entente gedroht. Er schwebte schon oft über den Verhandlungen zwischen den französischen und englischen Staatsmännern und aus dem Wort wurde schon ausgesprochen, das Wort, von dem doch immer etwas zurückbleibt und in der Tat, wenn die Drohung mit dem Bruch auch immer die letzte Möglichkeit war, zum Kompromiß zu gelangen, die Lage ist immer ernster geworden und der Bruch der Entente ist unabweislich infolge der gegenwärtigen Interessen, auch wenn er noch diesmal durch die belästigten Vermittlungsversuche verschoben werden sollte. Die Zeit der Umarmungen in herabgesetzter Gemeinschaft ist vorbei, die Spannungen und Gegensätze sind mit der Hand zu greifen, aber die Lage Deutschlands wird dadurch nicht verbessert, daß eine strengere und eine mildere Methode mit einander streiten, denn Deutschland ist und bleibt doch immer das Objekt, aus dessen Haut man Riemchen schneiden will und Poincaré will sie lieber so gleich ganz abzulehen, England nach und nach, damit es auch die nachgewachsene Haut nach dem Frieden von Versailles nutzbar machen kann.

So viel Poincaré auch von produktiven Methoden spricht, so viel weniger kann wirtschaftlich daraus im Endeffekt herauskommen, während tatsächlich die englische Methode größere Leistungen notwendig macht, nur daß Deutschland politisch dabei erhalten bleiben kann. Lloyd George und auch der englische Finanzminister Horne haben ihren französischen Kollegen mit brutaler Offenheit und Gehässigkeit gesagt, worauf es ihnen ankommt, nämlich vollständige politische Niederwerfung Deutschlands, und in diesem Sinne scheiden sich die englischen und französischen Interessen so scharf, daß in der Tat ein Bruch zu erwarten ist, wenn Lloyd George fest bleibt.

Was bedeutet der Bruch? Die Entente, die gemeinsam den Krieg führte, besteht längst nicht mehr. Aber der gemeinsame Friede zwang zu einem Zusammenwirken, das immerhin noch so viel Gemeinsamkeit aufrecht erhielt, weil der Friede in den wichtigsten, den finanziellen Entscheidungen Einmütigkeit verlangte. Darum klammert man sich auch immer wieder an die Verständigung, daher enden auch die verschiedensten Gegensätze immer in einem Kompromiß, weil anders die ganze Friedensfrage einen Sprung ins Dunkle bedeutet, der Vertrag von Versailles jedenfalls seinen Augenblick länger bestehen kann und kein Mensch wissen kann, welche Auswirkungen der vertrackte Zustand zeitigen kann. Der englisch-französische Nachkommenschaft ist ungewiß für beide. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß Frankreich erlauben muß, wenn es nirgendwo die Mittel erhalten kann, die es braucht. Das weiß man in Frankreich genau so gut und deshalb ist auch für Poincaré der Triumph des Starbundes nicht verlockend.

Für Deutschland in diesem Falle wäre der Bruch in der nächsten Zukunft die denkbar schmerzlichen Folgen haben, denn es würde den französischen Militärs in einer Weise zu fühlen bekommen, daß eine Sühnezeit herbeiführen müßte. Um so schwerer würde der französische Druck auf Deutschland sein, als Frankreich die englischen Nachmittage zu spüren bekäme und es würde ein offener Kriegszustand zwischen einem unbewaffneten und wuchrigen Volke gegen den Militarismus extremer Potenzen bedeuten. Die Döner — die allerdings keine ist — erscheint bereits am Horizont: ein kurzfristiges, vielleicht nicht einmal bedingungsloses Moratorium und all die wirtschaftlichen und finanziellen Schreden würden uns rasch in den Zusammenbruch treiben, ehe noch der Oberste Rat sich zu neuer Besprechung am Konferenzort zusammensetzt. Bruch oder Kompromiß zwischen der Entente bedeutet für Deutschland also nur die Wahl zwischen dem Untergang durch politische oder wirtschaftliche Mittel.

Die Verhandlungen zwischen Bayern und dem Reiche.

Der bayerische Ministerpräsident Graf Verdenfeld ist Mittwoch in Begleitung der Minister Schmeier und Gärtner in Berlin eingetroffen, um die durch den Brief des Reichspräsidenten an den bayerischen Ministerpräsidenten angeregten Verhandlungen über die Gesetzgebung zur Schöpfung der Republik und der bayerischen Verfassung aufzunehmen. Graf Verdenfeld besuchte den Reichspräsidenten und den Reichskanzler. Um 11 Uhr begannen in der Reichskanzlei die Verhandlungen unter dem Vorsitz des Reichskanzlers. In den Verhandlungen nahmen außer den bereits genannten bayerischen Ministern der bayerische Gesandte v. Freyer und von den Reichsministern neben dem Reichskanzler die Minister der Justiz, des Innern, der Wirtschaft und der heute morgen aus Bayern zurückgekehrte Reichsernährungsminister teil. Die Aussprache erstreckte sich über den ganzen Komplex der zwischen dem Reiche und Bayern zu behandelnden Fragen. Sie ist Mittwoch nachmittag in Einzelbesprechungen zwischen den beteiligten Ressorts fortgesetzt worden.

Wie die Berliner Mäler mitteilen, dauerten die Besprechungen der bayerischen Minister Dr. Schmeier und Gärtner mit den Reichsministern Dr. Köster und Radbruch gestern nachmittag bis in die Abendstunden hinein. Laut „Tageblatt“ konnten diese Einzelberatungen gestern abgeschlossen werden. Heute vormittag findet eine Sondersitzung der bayerischen Regierungskommission mit der Reichsregierung unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten statt. Das Blatt hofft, daß die Besprechungen im Laufe des heutigen Tages beendet werden können. — Nach einer Meldung der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ wird die bayerische Kommission am Freitag wieder in München erwartet, wo sie dann dem Reichsminister und den Vertretern der Regierungsparteien Bericht erstatten wird.

Die Ausweisungen von Deutschen aufgeschoben.

Das „Pariser Journal“ berichtet aus Straßburg, daß dort der Befehl eingetroffen ist, die ausgewiesenen Ausweisungen von Deutschen bis auf weiteres aufzuschieben. Nach dem Berichterstatter des Blattes hatte man für gestern abend den Beginn der Ausweisungen erwartet und für die Durchführung dieser Maßnahme bereits 50 Polizeinspektoren bereit gestellt.

Die Arbeitszeit bei der Reichsbahn.

Der Reichsverkehrsminister hat, wie schon kurz berichtet wurde, die neuen Dienstbauvorschriften für die Reichsbahnen in Kraft gesetzt. Sie bringen eine Reihe grundsätzlicher Neuerungen, insbesondere im Bereiche der ehemaligen preußischen Staatsbahnen, und die Verwaltung erwartet eine wesentliche wirtschaftliche Hebung durch die neuen Zustände. Es wird künftig grundsätzlich unterschieden zwischen geleisteter Arbeit, Aufenthalt am Dienstplatz ohne Arbeitsleistung (Dienstbereitschaft) und Warten, d. h. Zeiten, während welchen eine Entfernung vom Dienstplatz erlaubt ist. Diese Unterschiede ermöglichen es nicht nur, den achtstündigen Arbeitstag völlig unangefastet zu lassen, sie verwenden ihn sogar als alleinigen Maßstab für jeden Dienst. Jeder Vorgang erhält eine durchschnittliche Bewertung. Die Summe der dienstlichen Vorkänge während einer Schicht er-

Gespannte Lage in London.

Die Sachverständigen haben ihr Gutachten, das die Vorschläge Poincarés in der Hauptfrage ablehnt, überreicht.

Unterredung zwischen Lloyd George, Poincaré und Thénis.

Der Sonderberichterstatter der Agentur Havas erklärt über die Unterredung zwischen Poincaré, Lloyd George und Thénis, die am Mittwoch vormittag von 9 bis 12 Uhr dauerte. Lloyd George habe von den französischen Vorschlägen angenommen die Abgabe von den deutschen Ausfuhr, die Beschlagnahme der Zollgebühren und die Kontrolle der Staatsgruben im Ruhrgebiet sowie der Dominionsarten auf dem linken Rheinufer. Die anderen Vorschläge, wie die Zollstrafe im Rheinland und im Ruhrgebiet, stehen noch auf festem Boden bei der englischen Regierung. Aber Poincaré scheint unabweislich zu sein. Die Sachverständigen sollen am Nachmittag nochmals die Frage der kritischen Pfänder prüfen. Lloyd George werde heute (Donnerstag) vormittag einen Ratschlag einbringen. Inzwischen werde auch Poincaré seine Kollegen unterrichten, um im Einverständnis mit ihnen zu handeln.

Neuter meldet, Lloyd George hatte Mittwoch vormittag Poincaré in seinem Hotel einen Besuch ab und nahm mit ihm das Frühstück ein. In ihrer Gesellschaft befand sich auch Thénis. Lloyd George lehnte es ab, über das Ergebnis seiner Unterredung mit Poincaré Mitteilung zu machen.

Einer der hervorragenden Teilnehmer an der Konferenz sagte bei der Rückkehr in sein Hotel, er glaube nicht, daß es möglich sei, eine Grundlage für ein Abkommen zu finden. Die vorherrschende Auffassung geht dahin, daß, wenn auch nicht alle Hoffnungen aufgegeben zu werden brauchen, die Lage doch sehr schwierig ist. Ein Abbruch würde nicht überflüssig sein.

Der Sonderberichterstatter des „Intransigent“ kennzeichnet den Stand der Konferenz nach der Unterredung zwischen Lloyd George, Poincaré und Thénis am Mittwoch vormittag wie folgt: Da jeder bei seinem Standpunkte bleibe, sei die Lage gespannter als je und im Augenblick hoffnungslos. Einer der Unterhändler habe geäußert, es seien keine Grundlagen für eine Verständigung denkbar. Nur den Fall, daß die Meinungsverschiedenheiten nicht zu überwinden seien, schreibe man Poincaré die Absicht zu, sofort die Kammer einzuberufen.

Das britische Kabinett zusammenberufen.

Die Neuter erklärt, ist auf Grund der Tatsache, daß keine Verständigung zwischen den Alliierten in Sicht ist, für heute eine Sitzung des britischen Kabinetts zusammenberufen worden. Die Minister sind in ihre verschiedenen Vertretungsbereiche verstreut. Viele von ihnen müssen eiligst auf dem Auslande zurückkehren. Es wird erklärt, daß die Lage am wenigsten ernst ist. Das Kabinett wird heute ernste Entscheidungen zu treffen haben.

Der Bericht der Sachverständigen überreicht.

Neuter erklärt: Der Bericht der Sachverständigenausschusses über die Vorschläge Poincarés ist überreicht worden. Der Ausschuss ist zu dem Schluss gekommen, daß die Vorschläge überhaupt keine außerordentlichen Gelder von Deutschland einbringen würden. Hinsichtlich des Vorschlages, daß die Alliierten eine Kontrolle über die deutschen dem Staat gehörenden Bergwerke und Forsten errichten sollten, stimmten der italienische und der japanische Vertreter mit der britischen Regierung darin überein, daß eine solche Maßnahme zwecklos sei, außer als Sanktion. Was die vorgeschlagene Zolllinie zwischen dem besetzten Gebiet und dem übrigen Deutschland anbelangt, so waren alle Alliierten außer Frankreich der Ansicht, daß eine solche Maßnahme unerwünscht sei. Wegen der Anerkennung, daß die Alliierten Anteile von 50 Prozent an deutschen chemischen Fabriken übernehmen sollen, erhoben alle Alliierten außer Frankreich Widerspruch und betrachteten eine solche Garantie als Grund für Deutschland, mehr Papiergeld zu drucken.

Die nächste Sitzung der Konferenz wird am Freitag früh stattfinden. Die britischen Minister nehmen den Standpunkt ein, daß es nicht wünschenswert sei, irgend eine Meinung über die Lage zu äußern, bevor sie mit ihren Kollegen beraten haben.

alßt das Maß der wirklich geleisteten Arbeit. Um endlose Reihenfolgen auszuschließen, werden Zeitpläne bis zu fünf Minuten als geleistete Arbeit gerechnet. Dienstbereitschaft wird verschieden bewertet, A, B, wird sie beim Lokomotivpersonal mit 80 Prozent, beim Bahnhofs- und Zugbegleitpersonal mit 50 Prozent und beim Bewachungspersonal mit 33 1/3 Prozent als Arbeit angerechnet. Die Länge der Dienstreise ist nach oben begrenzt und ergibt sich nach ihrem Gehalt an wirklich geleisteter Arbeit. Das Personal hat im Jahr Anspruch auf mindestens 52 Arbeitstage zu je 32 Stunden Mindestlänge. 17 hieron sollen auf Sonntage entfallen.

Der internationale Vergarbeiterkongress

nahm Mittwoch nach einem Bericht des Belgiers Vethier über die Arbeiterkontrolle in der Industrie eine Entscheidung an, in der es heißt: Es wird als Pflicht der nationalen Sektionen erklärt, sich für die Einführung von Betriebsräten in der Bergbauindustrie einzusetzen. — Das Büro wurde beauftragt, die Beziehungen zu den amerikanischen Vergarbeiterorganisationen wirksamer zu gestalten.

Die Hauptführer der russischen Sozialrevolutionäre zum Tode verurteilt.

Neuter meldet aus Riga: Der Moskauer Oberste Gerichtshof hat Dienstag über die Hauptführer der Sozialrevolutionäre das Todesurteil ausgesprochen. Ihre Namen lauten: Sokol, Donik, Gerslein, Gendelman, Grabomski, Ljatschew, Jwanof, Eugenie Radberg, Kljuk, Kinosjew, Morosof, Alanof, Altowski, Helena Jwanowa. Der allrussische Zentralvolkskongress hat beschlossen, das Todesurteil zu bestätigen, aber seine Ausführung aufzuschieben, da indessen zu einem baldigen Zeitpunkt stattfinden soll, falls die sozialrevolutionäre Partei ihre Gewalttaten und Spionage gegen die Sowjetregierung nicht einstellen sollte.

Japan und Sowjetrußland.

Vor einigen Tagen wurde über Riga aus Rußland gemeldet, daß der frühere Vertreter Sowjet-Rußlands in Berlin, Joffe, nach dem fernem Osten abgereist sei, um, mit außerordentlichen Vollmachten ausgerüstet, Unterhandlungen mit den Japanern anzuknüpfen. Jetzt verlautet aus Tokio, die japanische Regierung bemähe sich,

Ueber die Lage am gestrigen Tage und die Beratungen im Sachverständigenausschuss liegen aus London noch folgende Meldungen vor:

Havas berichtet: In britischen Kreisen erklärte man offen, daß die englische Regierung heute (Mittwoch) den gesamten Plan Poincarés zurückweisen werde. Man gebe zu verstehen, daß der heutige Tag (Mittwoch) eine ganz besondere Bedeutung habe, ja sogar die zukünftigen Beziehungen zwischen England und Frankreich beeinflussen werde. Pottinax telegraphiert dem „Echo de Paris“ um 1 Uhr vormittags: Man versichere ihm, daß Sir Edward Brigg, der Privatsekretär des englischen Premierministers, die meisten englischen Journalisten um 9 1/2 Uhr abends in Downingstreet empfangen habe. Er erklärte ihnen, daß Lloyd George entschlossen sei, das Programm Poincarés zurückzuweisen, und fügte hinzu, daß die Entente Corbale, wenn dieses Programm nicht geändert werde, nur unter Schwierigkeiten noch aufrecht erhalten werden könne.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ schreibt: Der französische Ministerpräsident werde zweifellos den Eindruck gewonnen haben, daß alle Alliierten gegen einen oder mehrere Punkte seines Vorschlages seien. England wolle, daß Deutschland zahlt, und glaube, daß es unter dem vereinigten Druck der Alliierten zahlen werde, da es die Unterstützung Amerikas hinter sich habe, wenn ein maßvoller und praktischer Plan vorgelegt werde. Hierauf antworteten die Franzosen, Deutschland habe unendlich gehandelt und werde lebhaft durch Zwang oder Zwangsandrohungen zur Zahlung veranlaßt werden. Die Alliierten sind der Meinung, daß, solange die Wiederherstellungsfrage und die Schuldenfrage rückwärts anstatt im Ganzen behandelt würden, es schwer sein werde, zu einer Einigung zu gelangen.

Ueber die Verhandlungen der Sachverständigen am Dienstag berichtet der Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ weiter: Die italienischen Sachverständigen betonten die sozialen, wirtschaftlichen und politischen Folgen der Politik, die nach ihrer Auffassung für Deutschland in jeder Beziehung verhängnisvoll sein würde. Die Vorschläge Poincarés wurden im Einzelnen sorgfältig geprüft. Dem französischen Vorschlag wegen Kontrolle der chemischen Industrie des Rheinlandes durch den Völkerbund in Verbindung mit einer ähnlichen Kontrolle der deutschen Flugzeugwerke, die nach französischer Auffassung dem Frieden dienen würde, widersprach Sir Robert Horne, indem er betonte, daß die dadurch vorgeschlagenen Sicherheiten die Eigenschaften von Sanktionen erhielten. Der Plan der Errichtung einer Zollgrenze rief sofort auf allgemeinem Widerspruch. Die Franzosen legten inselbedeuten keinen besonderen Nachdruck darauf. Wegen des Sicherheitsproblems, das die Lieferung von Kohle und Holz für die Alliierten verbürgten sollte, erhoben die italienischen Vertreter Einspruch auf Grund sozialer und wirtschaftlicher Erwägungen. Sie hatten die Unterhütung der Engländer und Japaner, in beschränktem Maße auch der Belgier. Im Allgemeinen wurde anerkannt, daß, einen Fall ausgenommen, wo die Franzosen sofort eine Verdrängung ansetzen, die von den Franzosen genannten Zahlen mit den Zahlen der Vertreter der anderen Nationen und mit den Statistiken des Sicherheitsausschusses übereinstimmen. Die französische Ansicht, daß ein Anteil an den deutschen Industrieerträgen den Alliierten großen Gewinn bringen würde, wurde lebhaft bestritten. Ein belgischer Delegierter erklärte, die viel besprochenen Gewinne der deutschen Industrie seien nur Scheinherberforderungen, dazu bestimmt, Kredite von den Banken zu erhalten.

Die Londoner Konferenz und die österreichische Finanzlage.

Nach dem „Intransigent“ werde sich die Konferenz, bevor sie auseinandergehe, noch mit der österreichischen Finanzlage befassen. Die Dienstagabend eingetroffene Note Österreichs, in der die österreichische Regierung erklärt, sie werde die Verwaltung der Verbände übertragen, wenn man Österreich nicht die Pfänder zurückhalte, die man ihm genommen habe, habe die Alliierten zum Nachdenken veranlaßt. Naturgemäß würde man einer ähnlichen Lage auch in Deutschland gegenübersehen.

die Sowjet-russische Regierung zu überreden, Sibirien in gleicher Weise für alle Personen zu öffnen, wobei die Verwaltung des Landes Rußland überlassen bleiben soll. Zu diesem Zweck seien Verhandlungen mit der Republik des Fernen Ostens eröffnet worden. Japan sei darauf aus, die Handelsbeziehungen mit Rußland wieder aufzunehmen. Wahrscheinlich würden die Japaner und Russen in Chorsin zusammentreffen.

Anzeichen für eine Schwächung in der Politik Japans gegenüber Sowjet-Rußland machten sich schon seit längerer Zeit bemerkbar. Um eine Schwächung, eine sehr scharfe Schwächung handelt es sich jedenfalls. Die japanische Regierung war gegenüber Sowjet-Rußland stark interventionistisch gestimmt und in der Republik des Fernen Ostens sah man in Tokio lange Zeit nur eine Vorstufe für eine japanische Kolonie. Daher die Zurückhaltung, mit der man die im Prinzip längst zugelassene Zurücknahme japanischer Truppen aus dem Bladnowostok Gebiet immer wieder hinauschieb. Noch in Genoa wurde die scharf feindselige Tonart Barthous gegen die Sowjetdelegationen noch durch die des japanischen Vertreters übertrieben. Umso bedeutungsvoller erscheint die neue russisch-japanische Annäherung, die jetzt offenbar vorbereitet wird. Besonders bemerkenswert ist in der japanischen Meldung der Hinweis darauf, daß Japan bemüht ist, die Sowjet-russische Regierung zu überreden, Sibirien in gleicher Weise für alle Personen zu öffnen. Die japanische Diplomatie gibt sich gewiß keinen Täuschungen darüber hin, mit wieviel Abwogen ihre Unterhandlungen mit Sowjet-Rußland von Washington wie London aus verfolgt werden. Darum sucht sie das amerikanische und englische Mißtrauen im Kleinen zu erlösen, oder auch nur den zu erwartenden Vorwurf, in Sibirien Sonderparteien zu errichten, durch eine gegenseitige Versicherung zuvorzukommen. In Wirklichkeit haben natürlich, nach allen in der Wanderschaft und Wogolei gemachten Erfahrungen, die Amerikaner und Engländer allen Grund, an der Uneigennützigkeit der japanischen Diplomatie in Sibirien zu zweifeln. Offenbar ist es Japan vor allem um die Ausbeutung sibirischer Wälder zu tun. Schon im April 1920 waren in Japan 20 Waldgesellschaften entstanden, die auf baldige Beendigung zur Ausbeutung sibirischer Holzbestände warteten. Das Forstgebiet der Republik des Fernen Ostens wird auf über 70 Millionen Acres geschätzt. In diesen Wäldern befinden sich mehr als 60 Arten Laub- und Nadelbäume, die für Bau- und Zweckzwecke geeignet sind. Ganzlich

Ne, nur eine Verwertung durch Japaner...
Die Gefahr einer weitgehenden Bedrohung Japans
in Ostasien im Zusammenhang mit der Möglichkeit einer
raschen Eroberung des europäisch-russischen Marktes durch
die japanische Industrie kann nicht ohne Einfluss auf die
künftige Haltung Amerikas und Englands gegenüber Sowjet-
Rusland bleiben. Auch Frankreich wird sich einem solchen
Einfluss auf die Dauer nicht entziehen können. Die
französische Gewaltpolitik gegenüber Sowjet-Rusland und
Deutschland würde durch eine ähnliche Tendenz der japani-
schen Politik gegenüber China und Sowjet-Rusland
außerordentlich beeinträchtigt. Japans Schwärzung muß
früher oder später einen ähnlichen Kurswechsel in der
französischen Außenpolitik zur Folge haben. In Bezug auf
Sowjet-Rusland sind dafür schon Anzeichen vorhanden,
Edward Herrick, der Führer der französischen Abfalsen,
geht demnächst nach Rußland, um im Auftrage französi-
scher Industrieller und im Einvernehmen mit der fran-
zösischen Regierung mit der Sowjet-Regierung zu unter-
handeln. Daß Frankreich aber keine Beziehungen zu
Sowjet-Rusland nicht revidieren kann, ohne auch Deutsch-
land gegenüber andere Seiten aufzusuchen, beweist allein
die Mandatsfrage. Die Festigkeit, mit der Herr
Votarys augenblicklich seine „Restorationsmaßnahmen“ durch-
drücken will, läßt vermuten, daß er sein Gift sehr ver-
stehen möchte, weil er fürchtet, etwas später dazu nicht
mehr in der Lage zu sein.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Ein deutsch-nationaler Parteitag. Die „Deutsche Zeitung“
gibt die Meldung einer Berliner Korrespondenz wieder,
wonach noch vor dem Herbstaustritt des Reichstages ein
deutsch-nationaler Parteitag einberufen werden soll, um
die schwebenden Streitfragen innerhalb der Partei zu
schlichten. Wie das Blatt von anderer Seite erfährt, wird
dieser Parteitag in erster Linie der deutschvölkischen Frage
gewidmet sein.

Landarbeiterzeitung im Kreis Danzig. Nach einer Mel-
dung des „Berliner Tageblatts“ aus Danzig, hat in den
Kreisen Danziger Niederung und Danziger Werber ein
großer Teil der Landarbeiter wegen Forderungen die Arbeit
eingelegt. Auf einigen Gütern ist es bereits zu
Zusammenstößen zwischen Streikenden und Arbeitswilligen
gekommen, so daß Sicherheitsmaßregeln ergreifen mußte.

Ermittlungsverfahren gegen die „Münchener Nachrichten“. Mehrere Berliner Blätter melden aus
München, daß gegen die „Münchener Nachrichten“
auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten um
Schutz der Republik ein Ermittlungsverfahren eingeleitet
worden sei, das sich auf einen Artikel „Kritik an“ des
Blattes stützt. Dieser Artikel habe wegen Verleumdung des
früheren republikanischen Ministers Auer eine Strafanklage
beim Oberreichsanwalt veranlaßt.

Der Reichspräsident besucht Hamburg. Das „Berliner
Tageblatt“ meldet aus Hamburg, daß der Reichspräsident
in Begleitung der Reichsminister Dr. Brücker und Dr.
Barnack am 17. August in Hamburg eintreffen werde. Der
Reichspräsident und die Minister würden an der Eröffnung
der Herbstwoche in der Universität teilnehmen. Der
Reichspräsident werde darauf mit den Ministern Altona
besuchen.

Die Revision im Strafverfahren gegen v. Killinger. Die
Münchener Blätter haben verschiedene Zeitungen gebrachte
Nachrichten, daß Justizministerium werde die Staatsanwaltschaft
zu Offenbach anweisen, die von ihr gegen das frei-
sprechende Urteil des Schwurgerichts im Strafverfahren
gegen v. Killinger eingeleitete Revision anzukündigen, ist,
dem „Berliner Tageblatt“ zufolge, unrichtig. Das Justiz-
ministerium beschäftigt nicht, der Staatsanwaltschaft eine
solche Weisung zu geben, wird vielmehr die Entscheidung
darüber, ob die Revision durchgeführt werden könne, der
Prüfung der Staatsanwaltschaft überlassen.

**Der Streit der kaufmännischen Anzeigekassen in Frank-
furt a. M.** wurde Mittwoch nachmittags beendet. Die In-
haltliche blieb unverändert. Für August sind neue Sätze
vereinbart worden.

Eine Vollstreckung der „Noten Rabine“. Wie W. T. B.
von autändiger Stelle hört, ist die Mitteilung der „Noten
Rabine“ vom 9. d. M. unter der Überschrift „Ein sozialdemo-
kratischer Polizeipräsident verreckt Erbschaften“ in allen
Teilen frei erfunden. Das Vorhandensein des fraglichen
Raumes, in dem die Waffen angeblich versteckt gewesen sein
sollen, wurde der Polizeiverwaltung in Steintal erst bei der
Durchsuchung durch die Kontrollkommission bekannt. Bevor
nämlich die Schutzpolizei die Kaserne besog, war der Raum,

der infolge Umbaus entfallen war, mit einer vermauerten
Tür verschlossen und durch eine Bretterwand verdeckt
worden. Nächsther konnte weder der Polizeipräsident noch
die ihm nachgeordnete Stelle in dem ihnen ganz unbekanntem
Raume irgend welche Waffen versteckt haben. Eingehende
Bestimmungen ergaben im Übrigen, daß der Raum leer
und auch in früheren Zeiten nicht darin versteckt worden
war.

Der Buchdruckerstreik in Frankfurt a. M. hat sich auf
Homburg vor der Höhe und Oberursel ausgedehnt. Sämt-
liche Frankfurter Zeitungen sind nach wie vor am Er-
scheinen verhindert.

Der Reichsanwalt veröffentlicht eine Verordnung
über die Regelung der Schrottwirtschaft vom 21. Juli 1922,
eine Bekanntmachung betreffend Vollerzeugung und Melde-
pflicht gewerblicher Verbraucher von Kohlen und Braunkohle
sowie eine Bekanntmachung betreffend die Abgabe von
Bekanntmachungen für Schrottsilos und ausländische Schrottsilos.

Ausbreitungen der streikenden Straßenbahner in
Steintal. Der Streik der Straßenbahner in Steintal dauert
jetzt bereits über vier Wochen. Seit Sonntag verkehren
nächst wieder einige Wagen weniger Linien. Doch ist es
laut „Berliner Volksanzeiger“ am Montag und Dienstag
wieder zu schweren Zusammenstößen gekommen. Mehrere
wurden durch Streikbahner mißhandelt, einige durch Messer-
stiche verletzt. Zahlreiche Fenster der Straßenbahnwagen
wurden durch Steinwürfe zertrümmert und mehrere Ver-
letzungen vorgenommen. Auf einigen Wagen wurden den
Führern die Kurbeln wegenommen, so daß die Wagen auf
den Straßen liegen blieben.

Schiffahrt und Schwerindustrie. Schon vor dem Kriege
beteiligten sich große Industrieunternehmen an der Schiff-
fahrt auf dem Rhein und auf den Kanälen, so vor allem
Stinnes, Danzig, Dornpeter Bergbau usw. Die Firma
Krupp, der Bochumer Verein und andere erhalten ihre Erze
aus Hebräer auf eigenen Dampfern. Neuerdings geht die
Schwerindustrie dazu über, auch an der Seeschiffahrt
zu beteiligen. Stinnes, der sich mit der Hamburg-Amerika-
Linie überwarf, richtete mit eigenen Dampfern Schiffsahrt-
Linien nach Argentinien und Westindien-Mexiko ein. Der
Posttrinerkonzern errichtete die Ostwert in Hamburg, die
für Schiffahrtbedarf bestimmten Elbe-Werke in Bochum,
kaufte eine Werft in Altona und baut Dampfer für eigenen
Bedarf und für fremde Rechnung. Er hat eine Schiffahrt-
Linie nach Ostindien, den Sundararchipel und Australien ein-
gerichtet. Der erste Dampfer „Otto Schrey“ über den
Generaldirektors des Posttrinerkonzerns hat bereits
die erste Fahrt hinter sich. Man denkt in Kreisen der
Schwerindustrie auch daran, sich stark am Frachtfahrt zu
beteiligen. Schienen, Eisenbahnmateriale, Maschinen usw.
sollen auf eigenen Dampfern ins Ausland gebracht und als
Nutzfracht Erze und Rohstoffe geladen werden. Die Er-
werbung und der Bau von Dampfern war zunächst, sobald die
Wiederbelebung des internationalen Handels eintritt, ver-
schieden die großen Konzerne über eine Flotte, die großen
Risiken abwerfen wird. Wenn der Kapitalmangel nicht so
groß wäre, würde die Beteiligung der Industrie an der
Seeschiffahrt noch erheblicher werden. Das Vorhaben der
Industrie ist ein weiteres Glied in der Kette der gewaltigen
Konzentrationsbewegungen.

Die Regelung der Ferienfrage. Die Reichsregierung hat
einen Gesetzesentwurf vorbereitet, der die Frage der Ferien-
tage im Reich einheitlich regelt. Der Entwurf liegt zur
Zeit dem Reichsrat vor. Auch er sieht den 11. August als
Verfassungsfesttag vor und außerdem noch einen Geben-
tag für die Kriegsveterane, der jeweils der 6. Sonntag vor
Ostern sein soll.

Lebensmittelkrawalle in Kattowich. Im polnisch ge-
wordenen Teile Oberschlesiens, und zwar in Kattowich,
haben sich nach einer „Dema“-Meldung aus Kattowich die
längst erwarteten ersten schweren Lebensmittelkrawalle er-
eignet. In der hiesigen Markthalle wurden sämtliche Ver-
kaufstände der Fleisch- und Wurstwarenhandlung gestürmt
und geplündert. Ähnliche Vorfälle ereigneten sich in
Dönigsbütte, da die Lebensmittelbehörden in Poinisch-Ober-
schlesien äußerst knapp geworden sind.

Dollar Kurs. An der Berliner Börse wurde der Dollar
am Mittwoch vormittag bei fester Tendenz mit 783 bis 785
genannt. England notierte 8500 bis 8525; Polennoten und
Ausschüttung Warschau standen 11,85 bzw. 11,87 1/2.

Republik Oesterreich.
Metallarbeiter-Demonstration. Etwa 400
arbeitslose Metallarbeiter veranfaßten gestern, weil ihnen
die Höhe ihrer Unterstützung zu gering erschien, eine De-
monstration. In Vertretung des verstorbenen Bundes-
ministers für soziale Verwaltung nahm ein Beamter die
Wünsche der Demonstranten entgegen.

Japanlanten.
Ein Abgeordneter ermordet. In der
vortagen Nacht wurde der russische Abgeordnete Gavrilowich von
Unbekannten aus politischen Gründen ermordet.
Das abriatische Abkommen. Wie verlautet, ist
aus Rom die Nachricht eingetroffen, daß die Regierung
den südslawischen Gesandten aufgefordert habe, mit den

Suchen Sie irgend eine Sache zu kaufen
oder zu verkaufen, dann müssen
Sie Ihren Wunsch durch eine
kleine Anzeige im
Tageblatt bekannt geben. Es ist dies der einfachste
Weg, um schnell das Ziel zu erreichen. — Täglich Anzeigen-
annahme von früh 8 Uhr an in der Tagesblatt-Geschäfts-
stelle, Goethestraße 59, Fernsprecher Nr. 20.

italienischen Delegationen noch einmal den Text des apen-
tischen Abkommens zu überprüfen. Die Meldung habe in
politischen Kreisen große Erregung hervorgerufen.
Verneinung.

Eine neue Streikbewegung. Dasas meldet aus
Lissabon: Die Streikbewegung nimmt immer mehr zu. Die
Zeitungen erscheinen nicht. Die Polizei hält die Ordnung
aufrecht.

Amerika.
Der Reichsbeistand von Hugo Junkers-
Dessau hat eine Klage angebracht, durch die er der
„Chemical Foundation“ die Rückzahlung eines Aeroplane-
Patentes in Höhe von 2500000 Dollar entgegen will,
das während des Krieges von dem Erzeuger für techni-
schen Beitz beschlagnahmt worden war und später der
„Foundation“ übertragen wurde.

Der Senat verwarf einen Vorschlag des Finanz-
auschusses, den amerikanischen Kaliproduzenten eine
Prämie von 3500000 Dollar zu zahlen.

Mexiko.
Das Abkommen über die Regelung der
mexikanischen Schulden. Nach einer Meldung aus
Mexiko unterzeichnete der Präsident das von mexikanischen
Finanzminister in New York mit dem internationalen Ban-
kerausschuß getroffene Abkommen über die Regelung der
mexikanischen Schulden. Das Abkommen wird im Sep-
tember dem mexikanischen Kongress vorgelegt werden.

Ankaland.
Die gestohlene Stadt. Aus Kellingford wird
geschrieben: Unter dem Titel „Die gestohlene Stadt“ ver-
öffentlicht Peter Wischowski in der Moskauer „Sowjetia“
eine köstliche Schilderung der Zustände in Kellingford-
gorod, wo demnächst die berühmte Messe wiederum er-
öffnet werden soll. Einleitend meint er, die Russen, die
von allen Seiten zur Messe nach K. kommen werden,
würden nicht nur den mit so großer Energie wieder herge-
stellten Teil, sondern auch das ganze riesige Messengelände
sehen, und das würde dann einen allseitigen Eindruck ab-
geben. Auch er, Wischowski, habe versucht, das das Messel-
gelände von Kellingfordgorod zu betreten sei. Dennoch habe
er nicht seinen Augen getraut, als er von einer Straße
zu der anderen wanderte: „Kein lebendes Wesen, kein heiliges
Haus. Täler, Hügel, Fenster und Türen fehlen. Im
besten Fall hatten einem die kalten Wände entgegen. Es
finden sich aber auch ganze Quartale, wo bloß Haufen
von Stein und Schutt die früheren Gebäude vertragen.
Das Gebiet der früheren Messe stellt eine ganze Stadt und
war keine armielte Provinzstadt, sondern eine stolze
Stadt aus Stein, Eisen und Beton her. — Jetzt ist alles
wie fortgefegt. Und hier Kämpfe gewesen? Nein. — Ein
Erdbeben? Eine Feuersbrunst? Nichts davon. Ich kann es
nicht begreifen und frage die örtlichen Bewohner. Diese
antworten nur mit einer Handbewegung und beinahe die
Schäpe zu rühren, die sich in den Gebäuden befinden,
Schränke, Möbel, eiserne Geschirre, Holzgestelle usw.“
Es erweist sich, daß nicht etwa bloß die Bauten hier ge-
staut haben, sondern daß einfach die gesamten Einwohner
der Stadt nicht nur die Möbel und alle Holzteile der Ge-
bäude weggeschleppt, sondern auch diese selbst, begonnen
mit den Dächern bis zu den Füßeln der Wände, zu eigenen
Zwecken verwandt haben. Wischowski ist tief empört, daß
so etwas vor den Augen der Welt, vor den Augen der
Sowjetpresse der Stadt geschehen konnte, daß man eine
ganze Stadt im Herzen der glorreichen Sowjetrepublik
stehlen konnte!

HÄNSOM
und
AUGUST DER STARKE
Meisterstücke
der Zigaretten-Industrie!

Getäuschte Hoffnungen.
Roman von Ewald Aug. König. 10

„Damit hätte er warten sollen, bis seine Kinder ver-
zogen waren. Anna ist gottlob gut verheiratet, aber die bei-
den anderen liegen ihm vielleicht noch lange auf der Tasche.
Nun hat er mit seiner kleinen Rentie nicht genug zum Leben
und zudem zum Sterben, und das bringt ihn auf die irdische
Idee, daß er in irgend einer Lotterie einen großen Gewinn
machen müsse, um seine Verhältnisse zu verbessern. Von jeder
neuen Lotterie, muß er ein Los haben, das Geld dafür darbt
er sich am Munde ab, und alle seine Aufschlösser sind doch
nur auf Sand gebaut, sie fallen eins nach dem anderen in
Trümmer. Wenn seine brave Frau noch lebte, dann würde
er sicherlich nicht auf diese Abwege geraten sein; sie führte
ein strenges Regiment, sie hätte auch diese Spaziergänge
der Kinder mit dem Herrn Baron nicht geduldet. — Baron
von Solbach? Wie gänzlich unbekannt! Scheint mir ein
Schwätzer zu sein! Keinesfalls ist der Verkehr mit solchen
Herren für Dora ratsam.“

Er hatte jetzt das Haus erreicht, das der Rechtsanwalt
Doktor Maximilian Friedberg bewohnte, es machte sowohl
von außen wie im Inneren den Eindruck der Wohlhaben-
heit.

Der Rechtsanwalt war zu Hause, wie sein Schreiber er-
klärte. Doktor Grollinger ging durch das Bureau ins Kabi-
nett.

Maximilian Friedberg, ein noch ziemlich junger, kräftig
gebauter Herr, mit einem klugen, freundlichen Gesicht, erhob
sich aus seinem Sessel und reichte dem Eintretenden die
Hand.

„Dein Besuch ist mir immer angenehm, Onkel,“ sagte
er herzlich, „aber wenn Dich eine Klagesache zu mir führt,
dann —“

„Gewahre, Mag, ich prozessiere nicht,“ fiel der Doktor
ihm heiter in die Rede, während er Hut und Stock auf
den Tisch legte und in einer Ecke des lederüberzogenen
Sofas Platz nahm. „Frau und Kind befinden sich wohl?“

„Dank, es ist keine Ursache zur Klage vorhanden.“

„Das freut mich. Sag’ einmal, Du bist wohl mit einigen
Baumeistern gut bekannt?“

„Aberdings, Onkel; willst Du bauen?“

„Ich?“ Ich fragte der Doktor. „Ich habe Vorerger genug und
wahrhaftig keine Lust, mir neuen zu schaffen. — Nein, aber
ich habe da einen drohenden Zimmermann, der arme Teufel
hat viel Unglück gehabt, auch schon einige Monate im Ge-
fängnis gesessen, weil er gestohlen hat, um seine hungernden
Kinder zu sättigen. Nun ist ihm auch noch die Frau gestorben,
er geht mit seinen Kindern zugrunde, wenn ihm nicht gehol-
fen wird. Dem sollst Du Arbeit verschaffen, Mag; ich denke
es wird Dir nicht schwer fallen, einen tüchtigen Zimmerge-
sellan aus einem Baumeister immer gebrauchen.“

Der Rechtsanwalt schüttelte bedenklich den Kopf. „Wenn
er schon wegen Diebstahls gefangen hat —“

„Ach was, Mag, wenn jemand aus purer Not in seiner
Berufsweltung lange Fingern macht, dann ist das vor dem
Gesetz allerdings strafbar, aber man kann es entschuldigen.
Überdies garantiere ich für den Mann, nur muß ihm rasch
geholfen werden.“

„Sein Name,“ fragte der Rechtsanwalt, ein Notizbuch
aus der Tasche holend.

„Anton Wernik,“ schied mit nur Nachricht ins Hospital,
sobald Du Arbeit für ihn gefunden hast; das Weitere will
ich dann besorgen.“

„Ich will sehen, was ich tun kann, auf Deine Gütehaft
muß ich mich freilich berufen.“

„Immerhin, Mag, Ich bin überzeugt, der Mann ist brav
und ehrlich, wenn er nur sozial verdient, daß er sich und
seine Kinder sättigen kann. Also ich darf mich auf Dich ver-
lassen?“

„Ich habe Dir mein Wort gegeben, ich werde es auch ein-
lösen.“

„Schön!“ sagte Doktor Grollinger, während er mit der
Handfläche den Deckel seiner silbernen Dose polierte, „so wäre
das abgemacht. Kennst Du den Baron von Solbach?“

„Den alten oder den jungen Baron?“

„Wohnt der alte auch hier?“

„Nein, es ist Rittergutsbesitzer und in glänzenden Ver-
hältnissen.“

„Ach meine den Jungen.“

„Hat er Dich zu seinem Hausarzt ernannt?“

„Ach was,“ sagte der Doktor ungeduldig, „er wurde mir
vorhin vorgestellt. Dora und Ferdinand begleiteten ihn,
ich sah ihn mit dem Mädchen Blide wechseln, die mir nicht
gefielen.“

Der Rechtsanwalt nickte mit verständnisvoller Miene und
griff in die Dose hinein, die der alte Herr ihm anbot.

„Mir will dieser Verkehr auch nicht gefallen,“ erwiderte
er. „Ferdinand ist mit dem Baron befreundet, aber ich sehe
nicht ein, weshalb er seine Schwägerin in dieses Freundschafts-
bündnis einschließen muß. Dem Mädchen werden dadurch
irdische Hoffnungen in den Kopf gesetzt, die nicht verwirkli-
chen werden können. Dora ist ein gutes Mädchen, sie wird
sich nie mit dem Baron verheiraten.“

„Daran glaube ich nicht.“

„Ferdinand behauptet es.“

„Auf seine Behauptungen gebe ich nichts, er ist ein rechtes
Windbeutel geworden.“

„Weider, leider, lieber Onkel! Wenn wir nur eine gute
Anstellung für ihn hätten! Jetzt baut er seine Hoffnungen
auf eine Zuckerfabrik, die der Baron auf seinem Gute grün-
den will, aber damit wird er wohl warten müssen, bis sein
Freund Majoratsherr geworden ist.“

„Hoffen und Harren hat schon manchen zum Narren ge-
macht,“ sagte der Doktor, „ich fürchte, Dein Schwägerel
wird es auch noch werden.“

„Still, ich höre draußen seine Schritte,“ flüsterte der
Rechtsanwalt, und das letzte Wort war kaum über seine Lip-
pen, als ein kleiner hagerer Herr eintrat, der mit dem Doktor
unverkennbare Bekanntschaft hatte.

„Hi, da bist Du ja auch, Rudolf!“ sagte er gleichgültig,
indem er die Hand des Bruders drückte. „Wie geht Dir’s?
Noch immer das alte Lied: keine Ruhe bei Tag und Nacht —
wie?“

„Freilich,“ erwiderte der Doktor, „das bringt mein Beruf
nun einmal mit sich, besorgen darf ich mich nicht darüber.
Und Du?“

„O, ich danke, mir geht es gut,“ antwortete er mit einem
leinen Seufzer. „Wenn meine Dombauarbeiten morgen oder über-
morgen herauskommen, dann bleibe mir nichts mehr zu wün-
schen.“

249